Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 66

Rubrik: Orientalischer Kriegsschauplatz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu vermeiden find. Sonft schadet es wahrlich nichts an die Stelle eines französischen oder fremden Wortes zu sehen und und gefällt z. B. Fähnlein und Banner für Kompagnie und Bataillon eben so gut als die fremde Bezeichnung.

Orientalischer Rriegeschauplat.

Sebastopol ift gefallen; bie Runde biefes Sieges bröhnt durch Europa und mit Recht blicken die englische und französische Armee stolz auf ihre Waffenbrüder in Taurien, beren Ausbauer, deren Tapferkeit
endlich den großen Erfolg errungen haben. Die Beste
ist gefallen, ein Trümmerhausen ohne Gleichen, die
Flotte, die noch vor Jahresfrist das schwarze Meer beberrschte, diese ewige Drohung gegen Byzanz, eristirt
nicht mehr, die Schiffe sind versenkt, die Matrosen tobt
auf den tapfer vertheidigten Wällen ihrer Hafenstadt.
Was wird nun geschehen! Werden sich die Alliirten mit
bem Erfolge begnügen? Werden sie weitere Siege erlangen? Wird der Friede geschlossen? Alles Fragen, beren
Beantwortung nur angedeutet werden kann.

Betrachten wir einmal die Sachlage! Worin liegt die Sauptichwierigfeit eines Rrieges mit Rugland? Nicht fowohl in feiner trefflichen Urmee, ale in ber ungeheuern Ausbehnung feines Bebietes. Ruflande Armee fann gefchlagen werben ; bie frangofifche ift, minbeftens gefagt, ihr gleich an Werth; bagegen vermag Ruflant fie bem Feinde fo lange zu entziehen, bie er ermudet vom Berfolgen zu fchwach ift zum Siege. So erging es Rarl XII., fo Napoleon I. Beibe griffen Rufland am entichiebenften an; ber erfte hatte eine moralifch ber ruffifchen weit überlegene Urmee, ber andere führte ein Beer in's Felb, bas feines Gleichen fuchte ; bem Stoß beiber michen bie Ruffen fo lange aus, bis ihre Rraft gefchmacht und bas Bleichgewicht ber Rrafte ber beiben Begner bergeftellt mar. Befanntlich fcmacht fich ber Ungreifende im Borgeben, indem er fich von feiner Operationsbafis entfernt, mahrend ber Bertheibiger fich im Burudgeben ftarft, indem er allen feinen Silfemitteln naher fommt. In diefer Möglichkeit bes Ausweichens, in ber nothwendig bamit berbunbenen Schmachung bes Ungreifenben liegt eben die Sauptfraft Ruglands und die Schwierigfeit eines erfolgreichen Angriffefrieges gegen biefes Reich.

Die Alliirten hatten baber flug gehandelt, baß fie Gebaftopol zum Objett ihres erften Ungriffes machten, ftatt fich in endlofen Marfchen in ben Steppen bes fublichen Ruflandes zu ruiniren. Die Ruffen batten Unrecht, folche Unftrengungen zu machen, um biefe Festung zu erhalten, benn indem fie faft ihre ganze Urmee nach ber Rrim fandten, wichen fie von ihrem uralten Rriegspringip ab, ben Gegner burch fein Borruden zu fchlagen. Allerdinge hatte Sebaftopol einen enormen Werth für Rugland, allein, ale ber Rrieg begann, mußte es fich auf Berftorung feiner Flotte und feiner Bafen gefaßt machen; daß es bie Feftung tapfer vertheibigte, ift naturlich, aber unflug war es, beren Erhaltung als eine Chrenfrage zu betrachten, und Truppen auf Truppen nach ber Rrim gu fenben, wo beren Berpflegung unenb= lich schwierig ift und zu einer Beit, wo ber Fall ber Feftung bereits unvermeidlich erschien. Wie fteht nun bie Sache heute?

Rufland hat von seinen 8 Infanteriekorps fast 5 in ber Krim, also mehr als die Sälfte seiner aktiven Urmee; statt daß sich ber Angreisende durch endlose Eilmärsche schwächen mußte, war Rufland so gefällig die Rollen zu tauschen und die eigenen Truppen durch das gleiche Mittel zu ruiniren. hätten die Alliirten mit ihrer Krimerpedition auch nicht den geringsten Ersolg sonst errungen, so wäre diese Thatsache bereits ein Erfolg, denn sie haben damit Rufland auf einen Kampsplatz gezwungen, der ihnen entschieden günstig und also das Gegentheil für ihren Gegner ift. Sie haben nun die Möglichkeit sich mit der russischen Armee zu meffen, sie su schlagen, ja zu vernichten. Von der Geschicklichkeit der alliirten Generale wird es abhängen, ob das Lettere geschieht.

Es frägt fich, was foll unmittelbar nun geschehen? Die Antwort kann nicht zweiselhaft fein. Für die Allitizten gibt es nur eine Aufgabe, die ruffische Armee sobald als möglich anzugreifen und zu schlagen. Für die Rufsen ift ebenso der sofortige Rückzug gebieterische Pflicht. Wahrscheinlich wird das Lettere nicht geschen, weil die russischen Generale, wie es scheint, jenes große Brinzip vergessen haben, welchem Rußland 1709 und 1812 seine Rettung verdankte.

Wo werben aber bie Alliirten angreifen? Man bort in ber letten Beit viel von einem Angriff aus bem Tichernajathal fprechen! Alfo ein Frontangriff einer ftarten, verschanzten Stellung, ein Faffen bes Stieres bei ben Bornern! Wir hoffen Befferes von Beliffier; er hat ber Welt bewiesen, bag ber frangofifche Solbat noch jenen brillanten Muth ber großen Kaiferzeit befitt, moblan, zeige er une nun, bag bie franzofifchen Generale nicht allein die Erben bes Muthes, fonbern auch ber Talente ber großen Marschälle jener Zeit find. Nun handelt es fich barum, daß Beliffier zu manöbriren berftebe. Rafche Manovere werben ben Ruffen noch gang andere imponiren, ale bie bluttriefende Tapferfeit am Malatoff. Selten hat ein Feldherr eine folche Gelegenbeit zu großen Erfolge gehabt, wie beute Beliffier; aber er muß bie Sand, bie ibm bas Glud beut, nicht gaghaft erfaffen, fonst zieht es fte fprobe zurud.

Eupatoria, bas ift ber Punft, bon welchem aus bie Berbitcampagne eröffnet werben muß; es hat einen ficheren Safen, es ift befestigt und baber gefichert, bas Beer, das von dort feine Operationen beginnt, hat nur 2-3 Mariche zu machen, um auf bie Rudzugelinie ber Ruffen zu gelangen, ja feine bloße Unwefenheit genügt, um Die Ruffen gum rafchen Rudzug zu vermögen. Werben Diefe Bortheile erwogen werben? Bir hoffen es, benn hier liegt bie Möglichfeit einer raschen und gewaltigen Entscheidung, nicht in einem verzweifelten Rampf im Tichernajathal, bem boch am Ende nur ein Burudbrangen ber Ruffen auf ihrer Rudzugelinie folgen murbe. Muß erft bie ruffifche Armee fich bei Gimpheropol auf= ftellen, um bem Ungreifer von Cupatoria ber gu miberfteben, fo find auch die Burfel geworfen und bie Mord= forte Cebaftopol's, die jest auf einmal zu enormer Bebeutung hinaufgeschraubt werben, fallen bann von felbft.